

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1,20 Mk. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6462.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: 50 Pf. für die 3 gepost. Zeile. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postcheckkonto: Nr. 358 15 Postcheckamt Hannover.

Verlag von A. Brey. Druck von C. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistraße 7, II. — Fernsprech-Anschluß 5 22 81.

Frage und Antwort zu den Wahlen.

Weshalb

die Arbeitnehmer am 20. Mai zur Wahlurne gehen müssen, und weshalb sie sozialdemokratisch wählen müssen, ergibt sich aus einer ganz einfachen Überlegung. Politik ist im Klassenstaat Parteipolitik. Die Parteien sind die Vertretung der verschiedenen Klasseninteressen. Die sogenannten bürgerlichen Parteien vertreten privatrechtliche Interessen. Weil nun diese bürgerlichen Parteien bis zum heutigen Tage in den Parlamenten die Mehrheit hatten, deshalb war es ihnen möglich, den bestehenden Klassen auf allen Gebieten Vorrechte und Vorteile zu schaffen und zu sichern. Sogar kommt, daß die bürgerlichen Parteien neben der politischen Vormacht auch die Verwaltung im Staat und in den Kommunen in der Hand haben, wodurch sie ihrem Anhang abermals Vorteile aller Art, insbesondere wirtschaftliche Sonderrechte sichern konnten. So wagt sich das Wirken der öffentlichen Gewalt gegen die Arbeitnehmer auszuwirken. Dem

müssen

die Arbeitnehmer ein Ende machen. Sie können es mit Hilfe des Stimmzettels, denn sie verfügen zahlenmäßig über die große Majorität. Andererseits werden die bürgerlichen Parteien auch in den zukünftigen Parlamenten den Arbeitnehmern alle Kosten aufpacken, sich selbst aber schonen und die Bereicherung der wirtschaftlich Starken, der Besitzenden noch mehr fördern, als sie es seither schon getan haben. Die Rechtsparteien haben sich gegenseitig Schutzvorteile bewilligt auf Kosten der großen Masse der Kommunisten, auf Kosten der Arbeitnehmer. Sie haben den großen Auswertungsbetrag der Deutschnationalen mitgemacht und die mühselig ersparten Groschen der Minderbemittelten den Besitzenden in den Rücken geworfen. Sie haben die sozialdemokratischen Forderungen zugunsten der Kleinrentner und der Opfer des Weltkrieges abgelehnt, sie haben die gesetzliche Festlegung des Achtunderttages hintertrieben und dafür den Neun- und Zehnhunderttag gesetzlich festgelegt. Sie haben den Schwund der Arbeitsbereitschaft aufgeworfen und durchgehend. Die bürgerlichen Parteien haben die Senkung der Lohnsteuer vereitelt, um die Besitzenden, die Steuerreichen, zu entlasten und zu schonen. Neben den drückenden Lohnsteuern vollzieht sich eine gewaltige Kapitalbildung. Kapital ist unbezahlte Arbeitskraft derer, die man mit Bettelpfennigen abspießt und denen durch Preisdiskontinuität jede Lohnsteigerung wieder abgejagt wird. Die Rechtsparteien haben den Mieterschutz durchlöchernd und die Mieterhöhungen durchgesetzt, sie haben

die

Einbeziehung aller in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten in die Arbeitslosenversicherung abgelehnt und alle diesbezüglichen Anträge der Sozialdemokraten niedergestimmt. Die Anhänger der Rechtsparteien sind es, die den Stilllegungsantrag betreiben, um die Arbeiterfamilien durch Unszugenernung müde zu machen, während sie selbst herrlich und in Frieden leben von angesammelter unbezahlter Arbeitskraft. Dividenden, Lantkemen für Nichtarbeitende steigen ins Unermessliche, und jene, die sie einstecken, betrachten die Schöpfer neuer Werte als ihre Todfeinde. Die Rechtsparteien bewilligen nur zu gerne Geschenke für unerfährliche Großagrarien, sie bewilligen Millionen für Panzerschiffe, nur für Sozialrentner haben sie nichts übrig. Monarchisten, Kriegshörer und Fememörder werden begünstigt, während die Propagandisten der Friedensidee verfolgt und ins Gefängnis gesteckt werden. Wer will ein solches System unterstützen, indem er seine Stimme den Rechtsparteien gibt und zur Schwächung der Arbeiterfront beiträgt? Als der vergangene Reichstag im Jahre 1924 zusammentrat, fand er Überschüsse und Reserven vor in Höhe von 1010 Millionen Mark, jetzt ist durch die Mißwirtschaft der Rechtsparteien im Reich ein Defizit von 1400 Millionen Mark vorhanden. Hört, ihr

Arbeitnehmer,

soll das so weitergehen, wollt ihr euch nicht aufraffen und dem ein Ende bereiten? 1924 befrugen die Einnahmen aus Zöllen, die vorwiegend auf den breiten Massen lasten, 358 Millionen Mark, im Jahre 1926 aber bereits 940 Millionen Mark. Bei einer Gesamtbelastung des deutschen Volkes von 8,9 Milliarden Mark bringt der Besitz nur 3,3 Milliarden Mark auf. Erinnerung sei auch an die Ungeheuerlichkeit des Einfuhrscheinsystems. Die Großagrarien fahren ihr Getreide ins Ausland und erhalten dafür Prämien in Form von Einfuhrscheinen. Jetzt haben die Rechtsparteien die Einfuhrscheine ausgedehnt auf die Einfuhr von Schweinen. Ferner haben die Rechtsparteien die Einfuhr zollfreien Gefrierfleisches von 120 000 Tonnen auf 50 000 Tonnen herabgesetzt, damit die Großagrarien das arbeitende Volk noch mehr auswuchern können. Unsere Großagrarien brauchen überhaupt keine staatliche Unterstützung, weil Deutschland reich ist an künstlichem Dünger, wie Kali und Stickstoff. Außerdem haben wir eine hochstehende Industrie für landwirtschaftliche Maschinen. Aber die Großagrarien sind ja die Nachkommen derer, die dem Volke auch schon in früheren

Jahrhunderten „hohe Zölle“ auf der Landstraße und außerdem den „Leben“ abnahmen. Um da Änderung zu schaffen, gibt es nur ein Mittel: Alle Arbeiter müssen am 20. Mai

sozialdemokratisch

wählen. Nur eine machtvolle Partei, die Sozialdemokratie, die Partei der Arbeitnehmer, kann ernstlich Abhilfe schaffen. Es hat keinen Zweck, wenn die Arbeiterbewegung gespalten zur Wahlurne geht. Kleine Splitterparteien können der Arbeiterbewegung keine Hilfe bringen. Mit Kindertrompeten, Hausgeschläffeln und Rüpelien kann man keine Politik machen. Zerreißen der Arbeiterfront kommt nur den Rechtsparteien zugute, und diese leben in der kommunistischen Partei tatsächlich ihre Helfer und Sprecher es auch offen aus. Wählt ihr noch, ihr Wähler, wer die Wahl Hindenburgs

Alle

Gewalt geht vom Volke aus. So steht es in der Reichsverfassung, und so soll es sein. Aber es ist noch nicht so. Und früher hat es noch nicht einmal auf dem Papier gestanden, wie es heute wenigstens der Fall ist. Im früheren Polizeistaat war die

Gewalt

nicht beim Volke, sondern sie wurde gegen das Volk angewandt. Das Volk war nicht Subjekt, sondern Objekt der Gewalt. Und auch der Arbeiter war ein Objekt, an dem man seine Gewalt auslassen konnte. Das

geht

heute glücklicherweise nicht mehr so leicht. Der Arbeiter hat sich mit anderen für der Gewalt ebenso wie er angestammten Klassengenossen zusammengesetzt und hat sich der Gewalt wenigstens zu einem Teile bemächtigt. Den anderen noch übrig gebliebenen Teil wird er sich am 20. Mai

vom

Wahlgegner erobern. Und dann wird er den Satz der Reichsverfassung, daß alle Gewalt vom Volke ausgeht, wahr machen. Dann wird das Volk, das doch in seiner überhöhten Mehrzahl aus Arbeitnehmern besteht, nicht mehr einer kleinen Zahl von Besitzenden ausgeliefert sein, sondern das Volk wird vom

Volke

regiert werden. Dann herrscht die Freiheit und das Recht, und keiner ist des anderen Knecht. Die Arbeit wird vollen Schutz und volle Achtung genießen. Die Arbeitenden werden den Anteil am Glücke haben, der ihnen gebührt, und mit der Herrschaft der Junker und Industriekapitäne ist es

aus!

Wählt sozialdemokratisch!

ermöglicht hat? Die kommunistische Partei war es. Sie ist es auch, die immer im Verein mit den Rechtsparteien sozialdemokratische Länderregierungen stürzt, um den Rechtsparteien zur Macht zu verhelfen. Will die Arbeiterbewegung aus der Knechtschaft der Kapitalvertreter herauskommen, will sie der Bereicherung der Besitzenden mit Hilfe der Gesetzgebungsmaschinerie und auf Kosten der minderbemittelten Volksschichten ein Ende bereiten, dann gibt es nur eine Möglichkeit: die Arbeitnehmer müssen am 20. Mai geschlossen für die Liste 1 stimmen, sie müssen ohne Ausnahme sozialdemokratisch wählen!

Für die Reichstags- und Landtagswahl.

Der amtliche Stimmzettel.

Für die bisher im Parlament vorhandenen Parteien werden Stimmzettel mit Nummern ausgegeben: Wahlvorschl. Nr. 1 ist unsere (d. h. die sozialdemokratische) Partei, ihr folgen die anderen 15 und die anderen Wahlvorschl. Es werden zwei Stimmzettel hergestellt, der für den Reichstag bestimmte in weißer und der für den Preussischen Landtag bestimmte in rosa Farbe. Beide Stimmzettel werden in einen Umschlag getan.

Am Schluß der Wahl werden beim Entleeren der Kasten zunächst die weißen und die rosa Zettel in zwei verschiedene Haufen gelohert. Dann erfolgt die Auszählung und Feststellung der abgegebenen Stimmen.

Wahlscheine.

Wer am Wahltag aus beruflichen oder sonstigen Gründen vom Wohnort oder zuständigen Wahlbezirk ortschwebend ist, oder wer erst kurz vor dem Wahltag (auch nach Aufhebung der Einpruchsfrist) als Auslandsdeutscher im Reichsgebiet niederläßt, kann sich einen Wahlschein ausstellen lassen. Auch Personen, die infolge körperlichen Leidens oder Gebrechens einen günstigeren Wahlraum aufsuchen wollen, können sich einen Wahlschein ausstellen lassen. Mit diesem Wahlschein können sie in jedem beliebigen Wahlbezirk ihres jeweiligen Aufenthaltsortes wählen. Gegen die Verlegung des Wahlscheines kann Einspruch erhoben werden. Die zuständige Wahlbehörde muß die Verlegung feststellen. Der Wahlschein wird nur einmal ausgestellt, wer ihn verliert, verliert sein Wahlrecht.

Diese im neuen Wahlgesetz enthaltene Bestimmung ist besonders wichtig für Reisende, auf Montage befindliche Arbeiter und andere. Es ist sehr darauf zu achten, daß diese Wähler durch Saumlässigkeit nicht etwa ihres Wahlrechts verlustig gehen.

Wahllokale auf dem Lande.

Um das Wahlgeheimnis zu gewährleisten, sollen nach einer Anordnung der preussischen Regierung die ländlichen Wahlbezirke nicht mit den Ortsbezirken zusammenfallen, das Wahllokal darf möglichst nicht das Ortshaus sein.

Das Verbandsjahr 1927.

1. Mitgliederbewegung.

Im allgemeinen zeigt das Jahr 1927 ein etwas freundlicheres Bild, als das vorhergehende Jahr. Die Abschwächung der Krise, die soweit ging, daß man sogar von einer starken Erholung der Wirtschaft sprechen konnte, hatte ein Sinken der Zahlen der Arbeitslosen und der Kurzarbeiter zur Folge, das sich auch in den Industrien, die zum Arbeitsgebiet unseres Verbandes gehören, sehr erfreulich bemerkbar machte. Von 100 Mitgliedern unseres Verbandes waren im Januar 1927 ungefähr 14,5 arbeitslos. Im gleichen Monat des Vorjahres waren es 20,6. Verkürzt arbeiteten im Januar 1927 nach 8,9. Bei der Betrachtung der einzelnen Industriezweige zeigt es sich, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Grobkeramik am größten war. Sie wies einen Hundertfuß auf, der beinahe das Doppelte der allgemeinen Durchschnittszahl beträgt, 28,8 vom Hundert. In den folgenden Monaten des Jahres hielt die Besserung der Wirtschaftslage weiter an. So beobachteten wir denn auch ein ständiges Sinken der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzahl in unserem Verbandsgebiet. Erst im Oktober beginnt sich wieder ein leichtes Steigen der Arbeitslosenzahl bemerkbar zu machen. Im August waren von 100 Verbandsmitgliedern 5,1 arbeitslos. In diesem Monat war die Arbeitslosigkeit bezeichnenderweise in der Spielwarenindustrie am größten. Der Monat Oktober hat eine Durchschnittszahl von 5,2 arbeitslosen Kollegen auf 100 Mitglieder. Auf 6,9 steigt der Hundertfuß im Monat Oktober. Aber es treten hier mehr die gewöhnlichen Saisonschwankungen auf, als daß man von einer allgemeinen, wirklichen Verschlechterung der Wirtschaftslage reden kann. Ein Beweis für die tatsächliche Erholung der Wirtschaft ist es ja auch, daß die große Zahl der durch die umfangreichen Rationalisierungsmaßnahmen des Jahres 1926 freigewordenen Arbeitskräfte verhältnismäßig leicht in anderen Betrieben oder Industrien untergebracht werden konnte.

Der einigermaßen günstigen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1927 entspricht auch die Entwicklung und Tätigkeit unseres Verbandes. Wir haben schon in dem Bericht über die Lohnbewegungen, die der Fabrikarbeiterverband im Jahre 1927 durchführte, gezeigt, wie stark sich die wirtschaftliche Lage auch in den Arbeitsleistungen unserer Organisation widerspiegelt. Der Erfolg dieser gesteigerten Arbeitsleistung macht sich auch in der Mitgliederbewegung bemerkbar. Schon die große Frühjahrsagitation 1927 brachte einen guten Zuwachs an Mitgliedern. Am Schluß des Jahres wird das noch deutlicher. In der folgenden Tabelle wird die Mitgliederbewegung in den einzelnen Quartalen des Jahres 1927 aufgezeigt.

Mitgliederzahl	männlich	weiblich	Insgesamt
am Schluß des 4. Quartals 1926	292 982	82 953	375 935
" " " 1. " 1927	300 360	86 459	386 819
" " " 2. " 1927	320 562	92 386	412 948
" " " 3. " 1927	326 611	92 640	419 251
" " " 4. " 1927	329 057	94 002	423 059
Im Jahresdurchschnitt	313 914	89 689	403 603

Wir zählen also am Jahreschluß 423 059 Mitglieder gegen 375 935 am Schluß des Jahres 1926. Der Zuwachs an männlichen Mitgliedern beträgt 36 075, das sind 12,51 Prozent. Bei den weiblichen Mitgliedern haben wir eine Zunahme von 11 049 zu verzeichnen, das sind 13,31 Prozent. Die gesamte Zunahme an Mitgliedern betrug im Jahre 1927 etwas mehr als im Vorjahre, nämlich 47 124; das sind 12,53 Prozent. Das steht auf den ersten Blick nicht viel günstiger als im Vorjahre aus. Aber es ist zu bedenken, daß in der Gesamtzunahme an Mitgliedern im Jahre 1926 von 41 250 auch die Verschmelzung mit den Glas- und Porzellanarbeitern ihren Ausdruck findet, während wir im Berichtsjahre eine reine Zunahme von über 47 000

gliedern haben, die nicht durch organisatorische Maßnahmen...

Table with membership statistics for 1926 and 1927, including columns for 'Mittelgliederung' and 'Wahlgliederung'.

Aus der vorstehenden Aufstellung ergibt sich, daß die Fluktuation der Mitgliedschaft im Jahre 1927 nicht ganz so stark war wie im vorigen Berichtsjahre.

Iber die vielfachen Erschütterungen, die die Gewerkschaften im allgemeinen und der Fabrikarbeiterverband im besonderen während der Kriegs- und Inflationsjahre zu bestehen hatten, sind unsere Mitglieder unterrichtet.

Table showing membership statistics from 1924 to 1927, with columns for 'Jahr', 'Zugänge', 'Abgänge', 'Zunahme', 'Abnahme', and 'Mitgliedszahl am Jahreschluß'.

Diese Zahlen zeigen die ruhige Entwicklung und das fast gleichmäßige Steigen der Mitgliederzahl unserer Organisation.

Um das „Dinta“

Die Irreführung der „Kölnischen Zeitung“ — Das wahre Gesicht — Wir wollen den Arbeiter — Der moderne Glaube — Aus echt christlicher Liebe — Die „Werkzeigungen“

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt in ihrer Nummer 204 unter der Überschrift „Immer größere Streuweite des Dinta“...

Mit

jedem Tage nähern wir uns mehr der großen Wertschätzung, die das schaffende Volk am 20. Mai mit der Bürgerblockregierung hatten will.

uns

besichert hat. Das machen wir nicht mehr mit. Wir wollen nicht fortgesetzt durch eine reaktionäre Wirtschaft- und Handelspolitik die Lohnsenkungen...

das

nötige Versagen der schwarzblauen Herrschaft hat auch den letzten Arbeiter zu der Einsicht gebracht, daß er nur in seiner eigenen Partei seine Interessen am besten gewahrt findet.

Wollt!

bringen auch in die Kreise des Sozial- und Kulturlebens. Selbst kirchliche Organisationen verfolgen, allerdings von ganz anderen Ausgangspunkten aus, die Arbeit des Dinta mit großer Aufmerksamkeit.

Begriff „Moral“

Eine wahre Erzählung von S. Rich.

„Guten Morgen, gnädige Frau! — Verzeihen die Störung, aber ich erachte es als meine Pflicht —“

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs, Frau Kanzleirat?“

„Ich komme, Sie zu warnen. — Ihre Magd, die Anna, steht Abend für Abend bei einem jungen Mann unter der Pforte, die zum Park führt.“

„Danke verbindlich, Frau Kanzleirat, ich werde meine Disposition treffen.“

Bestriedigt kehrte die Alte in ihre im ersten Stock befindliche Wohnung zurück. Anna hatte sie der „Magd“ endlich mal ein ausgemittelt.

gesunden Bedürfnis heraus hatte Anna diesem fremde ihr Herz geschenkt; sah sie doch in ihm ihr Ideal verkörpert und alles, was sie sich zur Ergänzung ihres eigenen Ichs wünschte.

Stillschweigend hatte Anna die Anklage gehört; dann aber lachte sie bellhaft:

„Natürlich, gnädige Frau, werde ich vermeiden, ihr Grund zu Verdächtigungen zu geben. Darf ich mich nicht in der Nähe des Hauses anhalten — fünf Minuten von hier ist der Wald mit dem herrlichen Ausblick auf den See — den werde ich mir künstlich wählen!“

So machte sie es auch. Zum größten Staunen der Frau Kanzleirat ließ sich kein „Stelldichlein“ mehr erspähen unter dem Parktor.

Wie von einer Mücke gestochen fährt sie zusammen. Wie wenn Anna ihren Geliebten jetzt gar ins Haus brächte —? Hatte sie nicht schon oft spät in der Nacht schleichende Schritte gehört? Wer es nicht, als ob sie von zwei Menschen berührt? — Sie wird es doch herausbekommen und der feigegeheimen „Magd“ noch zeigen, daß sie sich nicht hatten lassen!

als anfänglich. Die freien Gewerkschaften dagegen führten den unbegründeten Kampf mit unversämelter Schärfe weiter.

Der Schlüssel des Kampfes sei geliefert durch die Schrift von Frick: „Die Juden die Seele“. Frische laße ohne jede objektive Berechtigung Äußerungen und Persönlichkeiten zu Worte kommen, die mit dem Dinta nur sehr wenig oder gar nichts zu tun hätten.

Zu diesen Ausführungen ist von freigelegter Seite noch einiges zu sagen. Der Schreiber der „Kölnischen Zeitung“ scheint ein gebieter Artillerist zu sein, da ihm die Artilleriebezeichnungen geläufig sind.

Von Interesse sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen von Eduard Weisich: „Dinta und freie Volkshildung“ in der „Freien Volkshildung“, 3. Jahrgang, Heft 1.

Die berufsbildnerische Zielsetzung wird dadurch gekennzeichnet, daß man vor allem technische Allgemeinjugenden, wie „Wendigkeit“, Ein- und Unterordnung, Gewandtheit, Mut in den Lehrwerkstätten, pflegt.

Ent jenseits des Sees geladen. — Jetzt konnte sie auf der Gut sein. — — —

Es Uhr nachts — zwölf Uhr! — Noch nichts rührte sich. — Er... die erlebten Schritte, die wirklich zur Manjarde führten. — Leise wurde die Tür aufgeschlossen, dann wieder verriegelt. — Ebenso leise schlich die Kanzleirätin die Treppe empor und machte halt vor der Zimmertür der „Magd“.

Während so die Kanzleirätin ihre Nachtruhe opferte und den Hauspuck spielte, schlief Anna, die Magd, schon längst unten im Kinderzimmer, weil die Herrschaft abwesend war.

Ja, so geht es!

Während die Gesellschaft die Splitter in den Augen des Proletariats geißelt, werden die Balken in den eigenen Augen vergeudet, damit das Proletariat, geblendet vom Scheine, nicht sehe, welche Gemeinheiten oft gedeckt sind.

Hoffnung.

Nun bricht die Sonne mit einemmal hervor mit leuchtendem Scheinen. Da geht geschwinde durch unser Tal ein leises, sonniges Weinen.

Da regt sich mancher dürre Strauch und läßt von den Ästen sich kochen: Er weiß für seine Dornen auch kommen einst die Tage der Rosen!

So triff' dich, banges Menschengemüt! Ob dich in Stürmen zufrieden! Ein Glück, das nicht zu fern mehr blüht, ist wohl auch dir beschieden.

Verfasser unbekannt.

Ingenieur, den Ingenieur überhaupt erblickt, welche dann die Heimwanderung des Arbeiters, die Freude am Beruf, die Freude am Vaterland, die Daseinsfreude bringen soll.

So sehr die technische Einstellung des Dintia zu begrüßen ist, so merkwürdig berührt die dahinter von Schrift zu Schrift deutlicher hervortretende politische und einseitige wirtschaftliche Absicht. Es berührt schon sonderbar, in den fast durchweg von Technikern geschriebenen Propagandaschriften so viel von christlicher Liebe, sogar von echt christlicher Liebe, vom Evangelium zu hören, in dessen Sinn man den alten Gefährtebeziehungen des Arbeiters zum Unternehmer und zum Betriebe zu einer Renaissance verhelfen will.

Nach einige menschliche Mißsüge, die in den Dintiaschriften auffallen. Die öfter wiederkehrende Auffassung des Arbeiters als das menschliche Material, das es zu bewirtschaften gilt, macht stäubig. Stäubig macht auch die Horneffersche Geistesrichtung für den Unteroffizier, der mehr als der Schulmeister zur Erziehung des deutschen Volkes gefaßt habe, und der meint, der junge Mann müsse zugestuft werden.

Menschlich unwürdig ist auch die in den Schriften des Dintia vertretene Auffassung, daß jenes menschliche Material die einzige Reichumsquelle ist, die uns geblieben. Bei der Betrachtung des Altershelms wird viel zuviel Wert darauf gelegt, daß die alten Veteranen der Arbeit noch irgendwie produktiv verwendet werden; was, wie durch die Zeilen klingt, nicht nur zur Erhöhung ihrer Lebensfreude geschieht. Die Lehreringenieure, welche mit militärischem Gezeichnemaß in Vereinstätigkeiten und Einfallingenieure eingestellt werden, bilden in dem Dintia eine Gruppe, die nach Art des musterhaften deutschen Generallstabes fungieren. Auch die Forderung achtsamer Distanz zwischen Lehrlingenieur und Lehrling wirkt menschlich wenig erfreulich.

Dieser klaren Kritik Weitschs ist nur wenig hinzuzufügen. Ein Wort noch über die im Geiste von Arnhold herausgegebenen Werkszeitungen. Oft im Stile der Gartenlaube seligen Angedenkens geschrieben, wirken sie meist wie Limonade; daß wir wirklich unsere Arbeiter beleidigen, nehmen wir an, aus dieser Bräthe drohe Gefahr für unsere Arbeiterschaft.

Frauenfragen.

Zum Arbeiterinnenschuh im Betriebe.

Aber die wichtigsten Bestimmungen der Sozialgesetzgebung besteht heute in den Reihen unserer Kolleginnen noch viel Unklarheit. Aber nicht nur bei den Kolleginnen, sondern auch bei den Kollegen, überhaupt innerhalb der Arbeiterschaft. Zwar zwingen die harten wirtschaftlichen Zustände in besonderem Maße dazu, die sozialpolitischen Fortschritte, die das vorige Jahr auch der Arbeiterschaft brachte, zu beachten.

Nach dem einfach die gesetzlichen Vorschriften nicht beachtet. Nach dem 1928 der Gewerkschaften ist die Gewerkschaft für die Durchführung dieser gesetzlichen Bestimmungen zuständig.

Es ist natürlich mit den Bestimmungen und Richtlinien nicht getan, wenn nicht für die richtige Anwendung derselben Sorge getragen wird. Wir brauchen gewiß nicht nach den Ursachen zu forschen, warum sich die schwächere Kollegin sich weniger Sorgen über die Niederkunft des schuldigen Einkommens bei der Berufsarbeit entgegen setzen kann. Aber hier ermahnen wir die großen Aufgaben, an deren Erfüllung jede Kollegin ernsthaft mitarbeiten sollte.



Mit

Furcht und Jittern hatten die Schuldigen des Gerichts, das am Wahltag über sie hereinbrechen wird. An jenem Tage wird das Volk sie anklagen und sagen: Wie vieles habt ihr angeschlossen, und wie wenig habt ihr gehalten? Eure Unfähigkeit und euer böser Wille ist erwiesen!

und

die Nothe, unser Programm in die Tat umzusetzen. Jetzt wollen wir unser Schicksal selbst in die Hand nehmen. Eure Reichsregierung war eine Regierung des Unrechts. Nun verantwortet euch!

der

Jahrzehntelangen Entbehrung und Nichtachtung. Frei wollen wir werden, frei, wie unsere alten Vorkämpfer es erträumt haben. Was sie nicht mehr ausführen konnten, das wollen wir vollenden. Was ihnen verlagert blieb, das werden wir erreichen.

Sieg!



trische mit besonderem Nachdruck geltend machen. Nur so wird erreicht werden, daß das Kapitel Arbeiterinnenschuh nicht mehr die kümmerliche Behandlung erfährt, die heute infolge Unternehmerrückwart und proletarischer Diskontinuität der Arbeiter den Ringen ums tägliche Brot so schwer macht.

Mütter, lehrte eure Kinder nicht lügen!

Ich saß in der Eisenbahn und fuhr auf Lüneburg zu. In dem Abteil befanden sich noch vier Frauen und zwei Kinder. Alle sechs kamen aus Bremen und hatten die Nacht zu Verwandten zur Konfirmationsfeier zu fahren. Reiselust, Chemnitz und Dresden, man unterhielt sich zunächst über die lange Reise, teilte sich gegenseitig die Familienverhältnisse mit, und schließlich wurde von den Kindern gesprochen und von den Fortschritten, welche sie in der Schule machten.

Frau A. (die Mutter mit den beiden Kindern): Wenn man einmal das viele Reisegeld ausgibt, dann möchte man auch gern einige Tage länger zu Besuch bleiben. Frau B.: Das geht aber doch nicht denn Ihr Kind muß doch zur Schule. Frau A. (verschmückt lächelnd): Wissen Sie, was ich da mache, ich schreibe einfach von Chemnitz aus an den Lehrer, daß unsere Annemarie krank geworden ist. Da kann ich dann noch einige Tage länger bleiben. Frau B.: Gewiß, das ist ein Gedanke, das geht. Damit war die schwierige Frage gelöst. Mit einer Reichsfreiheit sondergleichen wird da den Kindern, deren Begabtheit eben noch so hoch gepriesen wurde, gesagt, wie es nicht gemacht werden darf.

Dieselbe Mutter wird natürlich entrastet sein, ihr Kind sogar schlagen, falls dieses ihr gegenüber zur Lüge greift. Braucht sie sich aber zu wundern, wenn das Kind verlogen wird? Nicht das Kind, sondern die Mutter ist die Schuldige. Dieses kleine Erlebnis sollte jeder Mutter zu denken geben, die vielleicht auf ähnliche - schänder - harmlose Art durch eine Unwahrscheinlichkeit irgendwelchen Zweck erreichen will.

Arbeiterchutz und Arbeiterversicherung.

Zur Revisionsfrage der Washingtoner Arbeitszeittabellensatz. Bekanntlich hat die englische Regierung beim Internationalen Arbeitsamt in Genf eine Revision des Washingtoner Arbeitszeittabellensatzes verlangt. Am 28. April 1928 legte man in Genf der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes vor und es wurde nach längerer Debatte, in welcher sich namentlich der englische Arbeiter- und Arbeitgebertreter einander gegenüberstellten, die Beratung über das Verfahren bei der Revision der internationalen Arbeitskonvention beendet und das Reglement zum Abschluß mit 18 (alle 16 Regierungen und Arbeitgebertreter) gegen 8 Stimmen (der Arbeitgebervertreter) angenommen.

solche Nachprüfungen zur völligen Entwertung oder Außerkräftigung einer Konvention führen. Der Vergleich beschränkt die Nachprüfung auf Einzelpunkte. Was für Punkte geprüft und registriert werden sollen, hat der Verwaltungsrat zu bestimmen. Das Kompromiß besteht aus 6 Paragraphen. Nur der Verwaltungsrat hat zu entscheiden, ob eine Arbeitskommission mit der Revision einzelner Punkte einer Konvention beauftragt werden soll.

Bei Entlassung erst prüfen, ob man unterschreiben soll!

Gewöhnlich wird dem Arbeiter bei seiner Entlassung der Restlohn ausgehändigt, neben seinen Entlassungspapieren. Zunächst muß er gleichzeitig quittieren, daß er seinen Restlohn und die Papiere erhalten hat. In vielen Fällen besteht der Entlassene dabei einen fast überall vorgebrachten Sach, in welchem es heißt, daß der Unterzeichnete keinen weiteren Anspruch an die Firma hat. Wenn dann noch Lohnforderungen rückständig sind, wird der Kollege bei einer Klage oftmals abgewiesen, obwohl ihm gar nicht zum Bewußtsein gekommen ist, daß er einen Lohnverzicht unterschrieben hat.

Gewerkschaftliche Nachrichten.

Ein Tag im Schulheim.

Es klopf: Aufstehn! Einige warten schon auf das Signal, andere schauen verwundert um sich, daß es schon wieder Zeit zum Aufstehen sei. Nun geht's aber kein Weisener mehr; raus aus den Betten, eine tüchtige Morgenwache, die Schlafgeister sind vertrieben. Dann beginnt die Hausfrauenpflicht: Lütten, Bettendmachen, Aufstehen. Eine Freude ist es, die Pflege und Erhaltung des selbstgeschaffenen Schulheims zu sehen. Noch sind nicht alle mit Ihren ihnen obliegenden Pflichten fertig, da rufft auch schon der Gong zum Morgenkaffee. Nach dieser ersten Stärkung geht es hinüber zur Schule, um das gemeinsame Tageswerk zu beginnen, nämlich dem Lehrer aufmerksam zu folgen, um sich als Funktionär unseres Verbandes nützlich und Grundwissen anzueignen, welches im täglichen Kleinkampf der gewerkschaftlichen Tätigkeit unbedingt gebraucht wird.

Freiz Krieg 30 Jahre Gewerkschaftstredaktion.

Ein alter, treuer Freund der Gewerkschaftsbewegung, der Redakteur Fritz Krieg, feierte am 1. Mai sein hundertjähriges

Wirtschaftsredakteur. Vor 30 Jahren übernahm der Jubilar die Redaktion der 'Brauer-Zeitung'...

Wirtschaftliches.

Die gewerkschaftliche Lohnpolitik ein Segen für die Wirtschaft.

Das bekannte Wirtschaftsprogramm der liberalen Partei in England hat in der ganzen Welt die stärkste Beachtung gefunden...

Es liegt im Interesse der Industrie, daß auf sie ein ständiger Druck ausgeübt wird, die Löhne zu steigern...

Wir glauben, daß das, was hier von England gesagt wird, auch auf die deutschen Verhältnisse vollinhaltlich zutrifft.

Die gefährlichen Wirkungen des Preisanstiebes.

Die Preissteigerungen für industrielle Fertigwaren scheinen sich in verstärktem Maße fortzusetzen.

Die Gefahr einer verstärkten Anschaffung dieser Preissteigerungen ist vorhanden. Ihr Eintreten würde die bereits seit einiger Zeit zu beobachtenden Schwierigkeiten...

Das Letztere dürfte bereits heute vielfach zutreffen. Und da wandert man sich, daß die Arbeitererschaft sich am ihre mageren Ertragsleistungen auf lohnpolitischen Gebiete geprellt sieht...

Verbandstagsdiskussion.

Der Kollege W a n s c h aus Triptis (Thür.) schreibt: Unsere Zahlstelle lehnt einstimmig sämtliche Beschlüsse der Beratungskonferenz ab...

Berichte aus den Zahlstellen.

Zwischen Wie ein Faschist ein Amal's Betriebsrat anfaßt! In einer Versammlung zu Erfurt am 20. April für die Belegschaften der Zellulose- und Druckerei-Abteilungen...

Verletzung davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. So sieht also die Leonhardt'sche Faschistenagende aus...

Rundschau.

Sprechplatten.

Zur Belegung der Wahlstation und zur besseren Ausgestaltung von Versammlungen ist zum erstenmal die Sprechplatte in den Dienst der Wahlbewegung gestellt...

Lange hat es gedauert, bis unser Ziel in der Wahlrechtsfrage erreicht worden ist: die Abschaffung des Klassenwahlrechts in Preußen...

Wahlrecht

in Preußen haben wir im Reich, müssen wir es auch ausüben. Denn ein Recht, das man nicht ausübt, ist kein Recht...

Ist

es eine Aufgabe, die zu erfüllen wir den alten Vorkämpfern schuldig sind. Darum ist es nicht richtig, wenn du am Wahltag zu Hause sitzen bleibst...

Wahlpflicht

erfüllen, und zwar so erfüllen, wie es die Veteranen des Kampfes um das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gewollt hätten.

wähle sozialdemokratisch!

Genossinnen Marie Juchacz, Toni Sender und Marie Arning gehalten.

Auf der Rückseite der Platten befinden sich Lendenzlieder, gesungen von Arbeiterchören, und sozialistische Musikstücke.

Die Sprechplatten sind auch für den Privatgebrauch zu verwenden. Bestellungen auf Platten und Lichtbildstreifen nimmt der Parteivorstand...

An Sprechplatten sind vorhanden:

- Nr. 1: Ansprache Hermann Müller - Arbeiter-Marseillaise (Rückseite).
Nr. 2: Ansprache Otto Wels - Sozialistenmarsch.
Nr. 3: Ansprache Artur Crispian - Internationales.
Nr. 4: Ansprache Paul Löbe - Reichsbannermarsch.
Nr. 5: Ansprache Marie Arning - Arbeiter, zur Sonne, zur Freiheit.
Nr. 6: Ansprache Karl Severing - Lied Folsen.
Nr. 7: Ansprache Toni Sender - Das heilige Feuer.
Nr. 8: Ansprache Otto Braun - Empor zum Licht.
Nr. 9: Ansprache Siegfried Anschäuer - Weckruf.
Nr. 10: Ansprache Theodor Leipart - Aufruf.
Nr. 11: Ansprache Rudolf Breitscheid - Sturm.
Nr. 12: Ansprache Marie Juchacz - Wann wir schreiten.

Bei Bestellungen aus den Ortsgruppen ist zu empfehlen, Sammelbestellungen anzugeben, um zu erreichen, daß mehrere Redner an den einzelnen Orten gehört werden können.

Die Leute müssen belogen werden, sonst kaufen sie den Dreck nicht!

Die 'Schlesische Bergwacht' brachte in Nr. 75 vom Mittwoch, dem 28. März 1928, folgende Notiz:

Der Versicherungszeitungsentwickler Bruno Heidrich aus Nieder-Hermsdorf reiste für den Zeitschriftenvertrieb Tychen und vertrieb u. a. die Versicherungszeitung 'Rat und Tat'...

verschaffte. Jetzt hatte sich H. vor dem Wabenerger Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß diesem gemeingefährlichen Treiben...

Verbandsnachrichten.

Abrechnung der Hauptkasse 4. Quartal 1927.

Table with columns: Einnahme, Ausgabe, and Summe. Rows include: An Kassenbestand 3. Quartal 1927, Beiträge, Einnahmen aus der Hauptkasse, etc.

Table with columns: Ausgabe, and Summe. Rows include: Per Erwerbslosen-Unterstützung, a) an Reisende in den Zahlstellen, b) an Arbeitslose, etc.

Hannover, den 25. April 1928. Karl Thiemig, Vorsitzender. Revisoren: A. Köhler, 1. Kassierer. K. Stolle. H. Ebbemann.

Zahlstelle Annaberg.

Die in Nr. 11 des 'Proletarier' ausgeschriebene Stelle eines Geschäftsführers ist besetzt. Gewählt wurde der Kollege Gustav Jander...

Zahlstelle Bremen.

Vom 30. April an befindet sich unser Bureau im Volkshaus, Nordstraße, 2. Et. [2.-M.]

Literarisches.

Das soeben erschienene Aprilheft der 'Bücherverwarte' enthält in seiner Beilage 'Arbeiterbildung' eine Fülle von Beiträgen zur Theorie und Praxis der Bildungsarbeit...

Unsere Tarifverträge im Jahre 1927.

Die Zahl der im Jahre 1927 abgeschlossenen Tarifverträge ist gegen die des Vorjahres nicht in gleichem Maße gestiegen wie die Zahl der geführten Lohnbewegungen. Wohl ist eine starke absolute Zunahme der Tarifverträge zu verzeichnen. Aber die Rekordziffern der Jahre 1919 bis 1921 sind noch in keiner Industrie wieder erreicht worden. Die nach den Inflationsjahren eingetretene weitere Konzentration zeigt sich auch in der Zahl der Tarifverträge und ebenso die Verbesserung der Wirtschaftslage gegen das Vorjahr. Wenn die Zahl der neu abgeschlossenen oder erneuerten Tarifverträge hinter der stark gestiegenen Zahl der Lohnkämpfe zurückbleibt, so liegt das auch wohl zum Teil daran, daß die Manteltarife gewöhnlich länger laufen als die Lohnsätze; dann aber auch daran, daß es den Arbeitern im Jahre 1927 in erster Linie daran lag, die erheblich zurückgebliebenen Löhne aufzuholen, daß also verhältnismäßig viel mehr Lohnsätze als Rohmentarife gekündigt wurden.

Ein betrübliches Kapitel ist es, daß auch im Jahre 1927 eine kleine Anzahl von Tarifverträgen nicht erneuert werden konnte, weil die Organisationsverhältnisse zu schlecht waren. Allerdings kann auch hier gegenüber dem Vorjahre eine leichte Verbesserung festgestellt werden. Im Jahre 1928 gingen sieben Tarifverträge der schlechten Organisationsverhältnisse wegen verloren. Im Berichtsjahre waren es fünf. Immerhin, es ist ein trauriges Zeichen, wenn die Arbeiterschaft einiger Betriebe oder einiger Bezirke auf ihre wichtigsten Rechte verzichtet, nur um den Verbandsbeitrag zu sparen. Das ist eine Sparbarkeit am falschen Platze, die sich durch niedrigere Löhne, die der Unternehmer in der tariflosen Zeit ja einseitig festsetzen kann, rächen wird. Hoffentlich wird auch bei diesen Arbeitnehmern bald die Erkenntnis tagen, daß im durch die Einigkeit der Arbeiter gestifteten, geschäftlichen Kollektivvertrag ihre Rechte entschieden besser gewahrt sind als beim Abschluß eines Einzelarbeitsvertrages, bei dem sie in den meisten Fällen der überlegenen wirtschaftlichen Macht der Unternehmer ausgeliefert sind.

Die Zahl der Tarifverträge ist von 529 am Schlusse des Jahres 1926 auf 685 am Schlusse des Jahres 1927 gestiegen; das ist eine Zunahme von 156. Vergleicht man die Zahl der tariflich geregelten Betriebe, 8172 am 31. Dezember 1926 gegen 9835 am 31. Dezember 1927, so ergibt sich auch hier eine starke Zunahme, und zwar um 1663. Ebenso ist die Zahl der in den tariflich geregelten Betrieben beschäftigten Arbeiter gestiegen, und zwar um 57 499, von 654 460 am Schlusse des Jahres 1926 auf 711 959 am Schlusse des Berichtsjahres. Von diesen waren Mitglieder unseres Verbandes 558 621, das sind 50,4 Prozent. Das ist gegen das Vorjahr eine leichte Abnahme. Im Jahre 1926 waren von 654 460 durch Tarifverträge erfaßten Arbeitern 343 095 im Fabrikarbeiterverband organisiert, das sind 52,4 Prozent. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß von den übrigen Arbeitern noch eine ganze Anzahl in anderen Verbänden organisiert sind, so zeigt sich im großen und ganzen doch dasselbe Bild wie bei der Betrachtung der Lohnbewegungen. Es sind immer 50 bis 60 Prozent der Arbeiterschaft, die für die übrigen indifferenten 40 bis 50 Prozent die Vorteile der durch die Organisation gestifteten Tarifverträge erringen müssen. Ob diesen Unorganisierten gar nicht zum Bewußtsein kommt, wie unehrenhaft es ist, da zu ernten, wo man nicht gesät hat? Wahrscheinlich nicht, aber dann müssen die organisierten Kollegen es ihnen sagen, daß sie nicht länger für diese Drückeberger arbeiten wollen.

Aber die Entwicklung und den Stand des Tarifvertragswesens in unserem Verband gibt nachstehende Tabelle Aufschluß.

	Tarifverträge	Betriebe	Zahl der beschäftigten Personen zusammen	Davon waren Mitglieder auf Verbandes	Davon weibliche	Davon zusammen	Davon weibliche
Am 1. Januar 1927 bestanden noch	529	8172	654 460	343 095	159 008	343 095	78 114
Neu abgeschlossen und erneuert wurden	287	3298	215 149	129 633	59 237	129 633	31 356
Durch Ablauf oder aus anderen Gründen erloschene	131	1635	157 650	113 907	44 519	113 907	31 884
Bestand am							
31. Dezember 1927	685	9835	711 959	558 621	173 726	558 621	77 586

Es ist also ersichtlich, daß im Jahre 1927 an Neuabschlüssen oder Erneuerungen von Tarifverträgen 287 gekündigt wurden, gegen 82 im Vorjahr. Die günstige Entwicklung der Wirtschaftslage und die Kraft des Verbandes tritt hier klar hervor. Folgende Tabelle erweitert diesen Blick auf die Entwicklung des Tarifvertragswesens und auf die jeweilige Wirtschaftslage auf einige zurückliegende Jahre; unter denen besonders die Inflationsjahre mit ihren Rekordziffern von Tarifverträgen auffallen. Das liegt einerseits daran, daß infolge der schnell steigenden Preise die Tarife immer nur auf ganz kurze Zeit abgeschlossen werden konnten. Andererseits prägt sich auch die scharfe Konzentration der Betriebe in den Ziffern der nachfolgenden Aufstellung aus. Die Zahl der durch Tarifverträge erfaßten Beschäftigten hat im Jahre 1927 die Zahl des Jahres 1922 fast erreicht. Die Zahl der Tarifverträge selbst ist dagegen stark zurückgeblieben. Des interessanten Vergleiches wegen haben wir auch die Zahlen aus dem letzten Vorkriegsjahr mit angefügt.

Jahr	Tarifverträge	Betriebe	Beschäftigten
1913	465	789	42 000
1921	925	9 193	707 242
1922	853	10 277	718 151
1923	630	9 669	697 717
1924	591	9 648	658 026
1925	545	9 216	725 677
1926	529	8 712	654 460
1927	685	9 835	711 959

In der folgenden Tabelle geben wir nun einen Überblick über die Zahlen der auf einen Tarifvertrag und auf einen tariflich geregelten Betrieb entfallenden Personen. Auch hier haben wir des Vergleiches wegen die Ziffer des Jahres 1913 mit angegeben.

Jahr	Es entfallen auf einen Tarifvertrag	Beschäftigte auf einen tariflich geregelten Betrieb
1913	90	58
1921	765	77
1922	842	70
1923	1107	72
1924	1113	68
1925	1188	75
1926	1237	81
1927	1039	72

Trotzdem eine erhöhte Zahl von Tarifvertragsabschlüssen vorliegt und die absolute Zahl der erfaßten Arbeitnehmer gestiegen ist, haben wir einen Rückgang der auf einen Tarifvertrag und auf einen tariflich geregelten Betrieb entfallenden Arbeiterzahl zu verzeichnen. Der Grund liegt darin, daß dem Verbands neue Arbeitsgebiete erschlossen

Ich wähle nicht

wähle nicht mehr deutschnational, denn die Deutschenationalen haben nicht gehalten, was sie uns bei der letzten Wahl versprochen haben. Brot, Frieden und Freiheit wollten sie uns geben. Aber nichts von alledem! Brot und Fleisch sind durch Zölle, Steuern usw. teurer geworden. Den inneren und äußeren Frieden haben sie nicht nur nicht gebracht, sondern suchen ihn zu stören. Und die Freiheit? Du liebe Zeit! Da suche einer Brot im Handbrot!

Ich wähle nicht

Ich diesmal die Partei, die mir mein Verstand als die richtige bezeichnet. Das ist die Sozialdemokratische Partei, die kein Geld für Panzerschiffe und ähnliches Spielzeug ausgeben will, sondern für Volkswohlfahrt und Volksbildung, und die meinem Verbands nahesteht, der für mich immer die Lohnerhöhungen erkämpft hat und der die Arbeiter zu freien, aufrechten Menschen machen will. Wer aber aus Verzerrung gar

Ich wähle nicht

wählt, der wählt trotz seines Nichtwählens die reaktionäre Partei, weil es gerade seine Stimme sein kann, die der einzigen Arbeiterpartei, die wir in Deutschland haben, der Sozialdemokratischen Partei, am Siege vielleicht fehlen wird. Darum kein Nichtwählen, sondern ein Nichtfehlen in der Abstimmung gegen den Gegner, der

Ich wähle nicht

den Aufstieg der Arbeiterklasse hindern will.

Wählt sozialdemokratisch!

wurden, zum Teil auch wohl an der Verschmelzung mit dem Verband der Glas- und Porzellanarbeiter, wodurch die Zahl der Tarifverträge ganz unverhältnismäßig gestiegen ist.

In der folgenden Aufstellung wird nun der Anteil, den die wichtigsten Industriezweige unseres Verbandsgebietes am Tarifwesen haben, aufgezeigt. Hier steht, was die Zahl der Tarifverträge als auch die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten anlangt, die keramische Industrie an der Spitze. Sie hat gegen das Vorjahr auch den stärksten Zuwachs an Tarifverträgen aufzuweisen. Gegen das Vergleichsjahr 1907 haben dagegen die Papierindustrie und die Nahrungsmittelindustrie die größte Steigerung in der Zahl der Tarifverträge aufzuweisen. In der letzteren gab es im Jahre 1907 einen einzigen Tarifvertrag, 94 am 31. Dezember 1927; in der Papierindustrie gab es 1907 nur vier Tarifverträge, am Schlusse des Jahres 1927 aber 78. Die anderen Industrien weisen eine durchaus gleichmäßige Entwicklung auf.

Jahr	1. Chemische Industrie	2. Keramische Industrie
1907	24	96
1921	152	3014
1922	180	4009
1923	102	3896
1924	95	2701
1925	79	2396
1926	75	2107
1927	84	2209

Jahr	3. Papierindustrie
1907	4
1921	85
1922	81
1923	68
1924	58
1925	55
1926	59
1927	78

Jahr	4. Nahrungsmittelindustrie
1907	1
1921	174
1922	149
1923	113
1924	103
1925	95
1926	92
1927	94

Jahr	5. Spielwarenindustrie
1907	—
1921	22
1922	20
1923	19
1924	13
1925	8
1926	6
1927	6

Jahr	6. Blumen-, Blätter- und Federnindustrie
1907	—
1921	17
1922	15
1923	10
1924	11
1925	10
1926	8
1927	13

Jahr	7. Sonstige Industrien
1907	39
1921	98
1922	105
1923	65
1924	64
1925	46
1926	41
1927	34

Das Gesamtbild, das wir vom Stande des Tarifvertragswesens in unserem Verbands für das Jahr 1927 geben können, ist durchaus günstig, günstiger als im verflochtenen Jahre. Selbstverständlich geben wir hier wie bei den Lohnbewegungen uns nicht mit dem Erreichten zufrieden. Unser Ziel bleibt die vollständige Verdrängung des Einzelarbeitsvertrages durch den Kollektivvertrag. Aber die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Tarifverträge ist kein Wort mehr zu verlieren. Diese Bedeutung wird heute auch von den Kollegen anerkannt, die früher gegen die Tarifverträge stritten, weil sie befürchteten, daß der Kampfcharakter der Organisationen durch die Vereinbarungen mit den Unternehmern verlorengehen würde. Es ist uns gelungen, für eine ständig wachsende Zahl von Arbeitnehmern einen Zustand zu schaffen, in dem sich der Arbeiter nicht mehr persönlich mit dem Unternehmer um den Lohn streiten muß, sondern ohne jede persönliche Auseinandersetzung ein Recht auf den tariflich vereinbarten Lohn hat. Und der tariflich vereinbarte Lohn wird immer höher sein als der im Einzelarbeitsvertrag festgesetzte.

Allerdings ist der Abschluß von Tarifverträgen nicht das Letzte. Das Entscheidende ist ihre Durchführung. Ihre sinngemäße Durchführung wird aber nur gesichert durch eine Organisation, stark an Mitgliederzahl wie an finanziellen Mitteln. Stärkung unserer Organisation in jeder Hinsicht, das muß der Gedanke sein, der sich allen Verbandsmitgliedern beim Studium unserer Darlegungen über unsere Lohnbewegungen und unser Tarifvertragswesen aufdrängt.

Aus dem kapitalistischen Moralkatechismus.

Ein Professor redet. — Was ein Chemieprofessor antwortet. Professor August Horneffer, der bekannte Hausphilosoph des Dinka (Marke: Wir suchen die Seele des Arbeiters), hielt vor kurzem einen Vortrag, den wir der Nachwelt nicht vorenthalten möchten.

Der Herr Professor sprach also: Wir sind alle mehr oder weniger Marxisten. Unsere materiellen Güter sind begrenzt, das Stück Brot, was ich esse, kann kein anderer essen, aber die geistigen Güter sind unbegrenzt. Das schöne Gedicht, das ich vortrage, kann ich vielen mitteilen, es wird nicht vermindert. Im Gegenteil, durch Zellen vermehrt es sich. Es muß geistige Güter von solcher Macht geben, die materiellen Gegenstände zu überbrücken. Schon Sokrates sagt: Aus der Jugend kommt der Reichtum, nicht die Jugend aus dem Reichtum. Daher ist nicht Reichtum Glück des Lebens, sondern Charakter. Materielle Spannungen sind Naturkatastrophen, begründet aus der Begrenztheit der materiellen Güter. Vieles hat man versucht, die Kluft zwischen Arbeit-

